

10. Aschaffener Mutig-Preis 2024: Pressegespräch hierzu am 21.2.2024!

Aschaffener Mutig-Preis

Jugend mit Zukunft gGmbH W. Gärthe Kittelstr. 7 63739 Aschaffenburg

Pressemeldung...

...zur Auszeichnung mit dem

„10. Aschaffener Mutig-Preis 2024“.

Mit dem 10. Aschaffener Mutig-Preis werden
ausgezeichnet:

* **Hans und Sophie Scholl**

sowie

* **die Lehrkräfte Max Teske, Laura Nickel und 2 Schüler*innen**

Zur Anerkennung und als persönliche Wertschätzung -

zum wachsam bleiben und **Handeln: jetzt !**

Zur Begründung:

Vorab: wir zeichnen konkrete Menschen aus – aber:

- ...unsere Anerkennung gilt gleichermaßen allen Menschen, die Widerstand geleistet haben und leisten - mit all den unterschiedlichen Beiträgen.
- ...und, auch im Sinne der Widerständler: wir nutzen auch diese Gelegenheit ganz besonders um alle Menschen zu bestärken sich für den Erhalt unserer Demokratie einzusetzen.

Demokratie braucht tägliches operatives Mit-Erleben und sinnvolle Beiträge von Bürgerinnen und Bürger sowie der Politik.

Jury:

Wolfgang Gärthe

Geschäftsführender Gesellschafter
Jugend mit Zukunft gGmbH,
ehemaliger Geschäftsführer
Euro-Schulen-Organisation

Dr. Christiane Ladleif

Kulturamt Aschaffenburg –
Strategieentwicklung

Harald Maidhof

ehemaliger Vorsitzender
Geschäftsführung Agentur für
Arbeit Aschaffenburg

Frank Oberle

Vorstand

Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau

Karin Offermann

ehemalige Richterin am Amtsgericht
Gemünden als ständige Vertreterin
des Direktors

Rudi Rupp

Dekan des Evangelisch-Lutherischen
Dekanats Aschaffenburg

Martin Schwarzkopf

Chefredakteur Main-Echo

Martin Suffel

Geschäftsführender Gesellschafter

Suffel Fördertechnik,
ehemaliger Präsident IHK

Hildegard Vöth

ehemalige Direktorin Realschule Hösbach

Träger Jugend mit Zukunft gGmbH
Wolfgang Gärthe Kittelstraße 7
63739 Aschaffenburg Mobil 0178 411 22 55
Telefon 060621 411 22 3
eMail j.w.gaerthe@googlemail.com

Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau
IBAN DE23 7955 0000 0000 0053 22

Raiffeisenbank Aschaffenburg
IBAN DE93 7956 2514 0000 7614 86

Ausgezeichnet mit der
Bayerischen Staatsmedaille
STERN DER SICHERHEIT



ANERKANNT GEMEINNÜTZIG
Zweckgebundene Spenden mit dem
Stichwort „Mutig-Preis“ an Jugend
mit Zukunft gemeinnützige GmbH

Zu den Geschwistern Scholl: ..sie haben sich - trotz der erkennbaren Risiken - dafür entschieden Widerstand zu leisten. Indem sie u.a. Flugblätter erstellten und verteilten.

Ihre Verurteilung und die **Urteilsvollstreckung am 22.2.1943** : Tod durch das Fallbeil ist eine Ermordung.

Ihre Vermächtnisse:

- „...man kann auch in Diktaturen Widerstand leisten, aber es ist klar: es ist eine Entscheidung, mit dem hohen Risiko, sich zu opfern und dabei zu wissen, eine bestehende, funktionierende Diktatur ist durch Bürgeraktivitäten nicht zu ändern / zu stürzen.
- Ihr Einsatz und Opfer ist nicht umsonst - **auch, weil bis heute und in Ewigkeit ihr Beispiel wirkt.**
Besonders auch durch die Leistungen des „Weiße Rose Stiftung e.V.“ und der unermüdlichen Arbeit der Vorsitzenden Frau Dr. Kronawitter.
- Ihr Beispiel und das Beispiel aller, die Widerstand geleistet haben, haben nach 1945 auch geholfen eventuell auch erst möglich gemacht neu anzufangen:
 - * **für uns Deutsche**
 - und
 - * **den Menschen in Demokratien dieser Welt mit uns Deutschen**

Zu den Lehrkräften und Schüler*innen: ..sie haben – trotz zu erwartender weiterer Risiken - rechtsextreme Vorfälle - öffentlich gemacht. Sie sind persönlich - trotz Anfeindungen - dafür eingetreten, dass rechtsextreme Aktivitäten verhindert und unterbunden werden. Und dafür, dass sich alle Menschen für die Erhaltung **unserer** lebhaften Demokratie einsetzen.

Hierzu verweisen wir auch auf das Bündnis: <http://schule-fuer-mehr-demokratie.de>

Ihren Einsatz, ihren Brandbrief und anhaltende Aktivitäten nehmen wir als Aufschrei und Aufruf: „...erkennbare rechtsextreme Aktivitäten müssen im Keim erstickt werden. Es muss - vor allem - offen und mit Nachdruck erlebbar bleiben:

- **was Demokratie so wertvoll und allein zukunftssichernd macht und**
- **was bei Diktaturen zerstörerisch und menschenverachtend ist...“**

Die Preisveranstaltung etc. ist - wie immer - **im November 2024.**

Das Preisgeld, in Höhe von € 10.000 wird - abgestimmt mit den Preisträgern*) - für Förderleistungen investiert.

Plus € 6.000 werden mit Schulen in / um Aschaffenburg für Mutig-Preis-Förderleistungen investiert.

*) für den Anteil der Geschwister Scholl erfolgt die Verwertung in Abstimmung mit dem „Weiße Rose Stiftung e.V.“

Für weitere Informationen etc. stehe ich immer und gerne zur Verfügung.

Wir bitten um aktive Berichterstattung – zu den Preisträgern und den mit ihnen verbundenen Lehren aus unserer Geschichte sowie den aktuellen Erfahrungen

sowie

des konsequenten Umgangs und Aktivitäten zur Stärkung unserer Demokratie und Verhinderung rechtsradikaler Aktivitäten und Ziele.



Wolfgang Gärthe

21. Februar 2024

Zusatz und ein Angebot zur Kommunikation und Zusammenarbeit:

These und Förderbeispiel: wir wollen / müssen erleben, dass Gewalt weniger wird und demokratische Beteiligung zukunftssichernd zum Alltag gehört! Dafür muss in allen Lehr- und Lernorten zwischen Kindergärten und Hochschulen „**wertschätzendes Zusammenleben**“ zur gelebten Kultur gehören.

Für und mit altersgerechten Kompetenzen bei allen Kindern, Schülern*innen und Studenten*innen eingebunden in gelebter Mitverantwortung, Selbstverantwortung und Eigeninitiative.

Ergänzung: Eltern behalten ihre erste Aufgabe hierfür. Aber auch Elterneinbindung etc. bedarf einer höheren Konsequenz. Inklusive der Nutzung und dem Ausbau von Familienstützpunkten, Grundschulfamilienzentren und Elternschulen etc.

Förderbeispiel: mehr zur Entwicklungsbegleitung Dalberg-Campus inklusive dem Schwerpunkt und dem Konzept „**wertschätzendes Zusammenleben**“ bei Jugend mit Zukunft gGmbH.

PREISTRÄGER Überregional:

- 2004 Professor Dr. Vytautas Landsbergis, Litauischer Staatspräsident 1990 bis 1992: Vorbereitung und Umsetzung der Unabhängigkeit Litauens
- 2006 Bischof Dr. Franjo Komarica, Banja Luka / Bosnien-Herzegowina: Unerschrockener und unermüdlicher Einsatz in den Jahren 1992 bis 1995, um bewaffnete Konflikte zu verhindern und um humanitäre Hilfe zu leisten
- 2008 Jawahir Cumar, Düsseldorf: Anhaltender Einsatz für gefährdete Mädchen zur Verhinderung von Beschneidung in Somalia und Deutschland durch Gründung eines Vereins und Errichtung von Schulen und Kliniken in Afrika
- 2010 Professor Dr. H. c. Kurt Masur, Leipzig, Dirigent, Humanist, Bürgerrechtler: Maßgeblicher Beitrag zum friedlichen Verlauf der Montagsdemonstration am 9. Oktober 1989 in Leipzig
- 2013 Yiwu Liao, Yanting, Sichuan, seit 2012 Berlin, Schriftsteller, Dichter, Musiker: Herausragender persönlicher Einsatz für Freiheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde in China und Tibet
- 2015 Reporter ohne Grenzen: Überwachung von Verstößen gegen Pressefreiheit und Menschenrechte sowie die Unterstützung von Reportern in Not
- 2017 Don Luigi Ciotti, Turin: Selbstloses Handeln gegen Korruption, Illegalität und Ungerechtigkeit – womit er auch Mut macht
- 2019 Dr. Jan-Robert von Renesse, Richter: Hartnäckiger, erfolgreicher Einsatz für gerechte Renten für Ghetto-Zwangsarbeiter*innen.
- 2021/22 Dr. Monika Hauser: unermüdlicher, mutiger, tatkräftiger und ganzheitlicher Einsatz gegen sexuelle Gewalt an Frauen und Mädchen sowie deren Folgen – bei bewaffneten Konflikten und eingebunden in das generelle Ziel eines gewaltfreien Zusammenlebens.
Dabei gab es auch Phasen, in denen sie Gefahren und ihre eigene Sicherheit hinten gestellt hat – zum Beispiel 1993 in Zenica (Bosnien-Herzegowina) – Zitat: "...ich bin nicht gekommen um zu gehen wenn's schwierig wird...". Es war ihr wichtiger (oder sie konnte nicht anders) mit persönlicher Präsenz vor Ort zu sein. Sie hat auch erlebt wie sich ihr Körper bei Belastungen wehrte.
Ihre persönliche Erfahrung zeigt und fordert auf, dass permanent und konsequent Einsatz zur Verhinderung von sexueller Gewalt gegen Frauen und Mädchen erfolgen muss – sowie Hilfe und Begleitung von Frauen und Mädchen mit Gewalterfahrung, aber auch eine Bestrafung der Täter.

Regional – Bayerischer Untermain und Kreis Main-Spessart sowie angrenzende Orte:

- 2004 Michael Allig: verhinderte einen gewalttätigen Angriff auf eine Frau und wurde selbst verletzt
- 2006 Pfarrer Ulrich Boom: Glockenläuten gegen Rechts (Milttenberg)
- 2008 Marcus Diller und Axel Dehler: verfolgten einen Straftäter, hielten ihn auf und nahmen dabei persönliche und materielle Nachteile in Kauf
- 2010 Mark Kohlert und Moein Ramezani: retteten einen kleinen Jungen vor Misshandlungen im häuslichen Umfeld / innerhalb der Familie
- 2013 Isolde Gerlach und Roselinde Mirkovic: verhinderten den Betrug an einem altersdementen Menschen durch wachsames Beobachten, Kombinieren von Informationen und konsequentes, persönliches Tätigwerden
- 2015 Berthold Holzschuh: stand einer verprügelten Frau zur Seite und erlitt erhebliche Körperverletzungen
- 2021/22 "Mut haben Mut machen": gewidmet den Kindern und Jugendlichen mit Gewalterfahrung – in der Falle – ohne einen Ausweg, sich diesen zu entziehen oder sie anzuzeigen.

Mutige Lehrkräfte, die sich gegen rechtsextreme Schüler und Eltern wehren: „Müssen mit Morddrohungen rechnen“



15. Mai 2023

COTTBUS. Erst haben sie einen Brief, in dem sie die Situation an ihrer Schule schildern, anonym an Medien übermittelt – und schon damit ein bundesweites Echo ausgelöst. Nun zeigen sie auch noch Gesicht, um Demokratinnen und Demokraten Mut zu machen: die Lehrkräfte Max Teske und Laura Nickel wehren sich gegen rechtsradikale Umtriebe unter Schülern und Eltern. Ihre Schulleiterin unterstützt sie dabei nicht. Stattdessen hat sich nun der Bundespräsident eingeschaltet.



Im Netz kursiert dieses Foto, das Schüler der Schule zeigen soll. Der Staatsschutz ermittelt deshalb. Foto: Screenshot

Nachdem sie rechtsextreme Vorfälle an ihrer Schule im brandenburgischen Burg öffentlich gemacht haben, rechnen die beiden Lehrkräfte mit Attacken gegen ihre Person. «Wir müssen damit rechnen, dass wir Übergriffe erleben, auch mit

Morddrohungen müssen wir rechnen, mit körperlichen Übergriffen und mit Sachbeschädigungen», sagt Lehrer Max Teske in einem Interview mit den «Potsdamer Neuesten Nachrichten». Er wisse das aus eigener Erfahrung und von Geschichten Betroffener, die wegen ihres politischen Engagements auf der Straße angegriffen worden seien. Deswegen sei man auch in engem Austausch mit dem Staatsschutz.

Einschüchtern lassen sich die beiden aber nicht: Mittlerweile geben sie Interviews unter ihrem Namen und mit Fotos. Teske beschreibt im aktuellen Gespräch, dass er bereits in seiner Schulzeit in Spremberg (Spree-Neiße) «sehr stark» von rechter Gewalt betroffen war. Es habe tagtäglich Konfrontationen gegeben, auch körperliche Übergriffe, sagt der 31-Jährige. Deshalb sei er sensibilisiert.

Er und seine Burger Kollegin Laura Nickel hatten in einem anonymen Brief geschildert, sie seien an der Schule im Spreewald täglich mit Rechtsextremismus, Sexismus und Homophobie konfrontiert. Es gebe Hakenkreuze auf Möbeln, rechtsextreme Musik im Unterricht und demokratiefeindliche Parolen in den Schulfluren. Zudem erlebten sie eine «Mauer des Schweigens», hieß es. «Ich bin hier immer gerne zur Arbeit gegangen, das tue ich nach wie vor. Jetzt habe ich manchmal ein mulmiges Gefühl», sagte Nickel.

«Ich hätte niemals gedacht, dass wir hier derart mit rechten Strukturen kämpfen müssen – so naiv, wie ich war»

Mittlerweile gebe es ein Umdenken, allerdings hätten Teile des Kollegiums nach wie vor kein Verständnis für die Öffentlichmachung des Problems, sagte Nickel, die bereits an Schulen in anderen Regionen gearbeitet hat. Da sei alles anders gewesen als in Burg. «Ich hätte niemals gedacht, dass wir hier derart mit rechten Strukturen kämpfen müssen – so naiv, wie ich war.» Vor Kurzem wurde an der Schule eine Landtagswahl simuliert. Ergebnis: eine Regierungskoalition aus NPD und AfD.

**Unterrichtsideen
zum Schulbeginn**

Die Leiterin der Schule in Burg will das Problem trotz allem nicht so hoch hängen. Die

Einschulung 1. Klasse

Einschulung 5. Klasse

Arbeitstechniken



Jugendlichen, die auf einem Foto ihre Arme zum Hitlergruß nach oben streckten, seien nichts weiter als wichtigtuerische Draufgänger. Gegenüber der «Zeit» sagte sie: «Diese Jungs sind Teenager, sie sind in der neunten Klasse und suchen ihren Platz. Sie wollen sich ausprobieren.»

Zwei 15-jährige Schülerinnen sehen das nicht so locker. Auch sie haben einen Brief geschrieben, der auf einer Kundgebung gegen die rechtsradikalen Umtriebe vergangene Woche vor dem Schulamt in Cottbus öffentlich verlesen wurde. «In den Pausen kommen uns Schüler:innen mit gehobener Hand, dem sogenannten Hitlergruß entgegen ...», so heißt es darin, «doch die meisten Lehrer:innen schauen nur weg und unternehmen nichts. Auch im Unterricht macht man sich über Schüler: innen, die die rechtsradikale Einstellung nicht vertreten, lustig und man bekommt Sätze wie zum Beispiel ‚Ihr scheiß linken Zecken, geht ‘nen N*gga ficken und frisst seine Scheiße‘ zu hören.» Rechts zu sein, sei zur Norm geworden, sagen die beiden. Wer nicht mitmache, dem drohe die Ausgrenzung. «Mittlerweile ist dieses Verhalten schon so weit, dass Schülerinnen Angst haben, denn sie wissen nicht, wozu diese Leute an ihrer Schule noch fähig sind.»

«Wir werden nicht aufhören, da den Finger in die Wunde zu legen und wir werden so lange weiter stochern, bis hier alle aufgewacht sind»

Die beiden Lehrkräfte Teske und Nickel betonten, dass sie sich weiter für Vielfalt und gegen Diskriminierung an ihrer Schule einsetzen werden. Die Demonstration in Cottbus sei erst der Auftakt gewesen. «Wir werden nicht aufhören, da den Finger in die Wunde zu legen und wir werden so lange weiter stochern, bis hier alle aufgewacht sind», versprach Teske. Ziel sei es, in Südbrandenburg, vielleicht in ganz Brandenburg, ein Netzwerk zu schaffen, in dem sich Lehrkräfte, Eltern und Schüler dazu austauschen könnten. Mit

Schulen in Spremberg, Cottbus und Forts sei man bereits in Kontakt. Gefragt, ob der Brief eine Wirkung wie erhofft erzielt habe, antwortete Teske: «Wir haben eine viel größere Öffentlichkeit erreicht, als wir uns vorstellen konnten.»

Mittlerweile hat sich auch der Bundespräsident eingeschaltet. Wie könne es sein, dass Neonazi-Propaganda von größeren Schülergruppen offen zur Schau gestellt werde und das so lange kaum Konsequenzen habe, fragte Frank-Walter Steinmeier gegenüber dem «Stern». Mit noch größerer Besorgnis sehe er die rassistischen Anfeindungen gegen eine Berliner Schulklasse in einem Feriencamp am Frauensee. (News4teachers berichtete). Die Menschenwürde sei Kern unserer Demokratie. Die Verherrlichung der Nazi-Verbrechen, rassistischer Hass, Mobbing und Gewalt – all das dürfe niemals Normalität sein. Der Staat müsse auch mit dem Mitteln der Strafverfolgung dafür sorgen, dass so etwas nicht wieder vorkomme. *News4teachers / mit Material der dpa*